



Am Tisch des stellvertretenden Parteisekretärs vom VEB Chemie- und Tankanlagenbau Fürstenwalde, Genossin Dieter Feldbinder, die drei Kandidaten unseres Gesprächs - Karsten Trolle, Torsten Reimann, Gerd Wiedemann. (von links)

Foto: Bettina Winkler

munist so denken, arbeiten und leben kann und diesen Ansprüchen im täglichen Leben gerecht wird, bedarf es der Hilfe erfahrener Genossen bei der An eignung des Marxismus-Leninismus.

Wenn die Schulung der Kandidaten zur Beschäftigung mit den Grundfragen der Theorie und Politik der Partei anregt, zum systematischen Studium des „Manifests der Kommunistischen Partei“ und der grundlegenden Dokumente der Partei anhält, wie dies hier gut durch die Kreisleitung Fürstenwalde abgesichert wird, dann ist das die Grundlage für die spätere Teilnahme am Parteilehrjahr, überhaupt für eigenes überzeugendes Argumentieren.

6. Frage: Wieviel Rückenwind geben die Bürger? APO-Sekretär Genosse Heinz Look kennt fast alle Bürger seiner Kandidaten persönlich, denn alle sind aus seinem Bereich. Die APO-Leitung nimmt außerdem ständig von sich aus gezielt Einfluß auf die Auswahl der Bürger, macht dem Kandidaten Vorschläge, spricht mit den Genossen über ihren Auftrag. Diese Arbeitsweise hat sich sehr bewährt. Dadurch werden formale Bürgschaften weitestgehend vermieden. Der Bürge aus dem Arbeitskollektiv des Kandidaten kann auf dessen politische und fachliche Entwicklung aus unmittelbarer Nähe Einfluß nehmen. Man sieht sich fast täglich, kommt über fachliche und politische Fragen ins Gespräch. Doch auch das läuft nicht automatisch, bedarf des Anstoßes und der Kontrolle durch die Leitung.

Karsten Trolle hat einen kollektiven Bürger - die Kreisleitung der FDJ, von der er allerdings bisher noch nicht viel spürt. Aber Genosse Axel Stuwe, der FDJ-Sekretär des Betriebes, kümmert sich viel um ihn, zu ihm kann er jederzeit gehen. In Kürze will auch die Kreisleitung der FDJ „ihre“ 50 Kandidaten zusammennehmen, was aber das regelmäßige individuelle Kümmern um die jungen Genossen nicht überflüssig macht.

So wie der Kandidat über seine Aktivitäten vor der Mitgliederversammlung oder der Leitung berichtet, so sollte auch der Bürge über seine Einfluß-

nahme Auskunft geben und Probleme signalisieren. **Wenn wir die Erfahrungen zusammenfassen, die sich in der Arbeit mit jungen Kandidaten bewährt haben, dann läßt sich hervorheben:** Aus dem Zustrom Tausender junger Kommunisten und dem daraus resultierenden Kraftzuwachs für die Grundorganisationen erwachsen ernste Pflichten für jede Parteileitung.

Kraftzuwachs richtig nutzen

Es geht erstens darum, die jungen Genossen von Anfang an aktiv in das Parteileben einzubeziehen. Zweitens sind die jungen Genossen besonders dabei zu unterstützen, ihre marxistisch-leninistische Bildung ständig zu vertiefen und ihre Argumentationskraft zu festigen. Und drittens ist den jungen Genossen zu helfen, ihre wichtigste Aufgabe, die politische Arbeit in der FDJ, vorbildlich zu erfüllen. Wenn unsere Partei von dem Grundsatz ausgeht, der Jugend Vertrauen zu schenken und Verantwortung zu übertragen, dann trifft das in ganz besonderem Maße auf die jüngsten Mitstreiter in den eigenen Reihen zu. Die Gespräche, die es mit jedem Kandidaten vor seiner Aufnahme in die Partei gab, dürfen danach nicht abreißen, wie überhaupt die Aufmerksamkeit und Fürsorge nach der Übergabe der Kandidatenkarte nicht geringer werden dürfen. Es ist von Nutzen, wenn es für die Arbeit mit den Kandidaten in jeder Parteileitung eine klare Konzeption gibt, wenn regelmäßige Einschätzungen über die Wirksamkeit der neuen Mitstreiter erarbeitet werden, um daraus Schlußfolgerungen für die Grundorganisationen bzw. einzelnen APO abzuleiten, damit diese Arbeit intensiviert wird. Das trägt dazu bei, alle Kandidaten immer besser zu befähigen, den hohen Anforderungen gerecht zu werden, die an einen Kommunisten gestellt werden. Jede Parteileitung muß stets dafür sorgen und alle Voraussetzungen schaffen, daß die Kandidaten in der Grundorganisation ihre politische Heimat sehen.